

»BEWEGT«

In der aktuellen Ausstellung des Künstlers Christian Boltanski im Kunstmuseum Wolfsburg geht es um Leben und Tod

VERA KOPPEHEL

Im Foyer des Kunstmuseums kann man sein Herz gewissermaßen an der Kasse abgeben. In einem schwarzen Kasten, der der Gestaltung nach an einen Beichtstuhl erinnert, können gegen einen Unkostenbeitrag die eigenen Herztöne auf Tonträgern aufgezeichnet werden, um dann in der Gemeinschaft mit anderen 60.000 Herzhrythmen, welche bisher gesammelt werden konnten, weiter die Atmosphäre zu durchpulsen, wenn der eigene Körper sich schon längst aufgelöst haben wird.

Das Archiv »Herzschlag für die Ewigkeit« befindet sich auf der japanischen Insel Tesima und gehört zu dem großen Kunstkomplex der »Benesse Art Site« auf Naoshima.

Der französische Künstler Christian Boltanski ist 69 Jahre alt. Wie alt genau, zählt an der Wand bis auf die Sekunde ein digitales Zählwerk mit roten Leuchtletern (*Die letzte Sekunde*, 2012), welches konsequent weiter »tickt«, bis Boltanski stirbt. Uhr- und Menschenwerk sind auf Leben und Tod miteinander verbunden. In der Minute, in der Boltanski stirbt, wird der »Zeiger« still stehen. Solange durchpulst der Herzrhythmus des Künstlers die Ausstellungsräume. So tritt man ein in den Herzschlag eines anderen. Es ist ein zeitgenössisches Herz, etwas zu hastig, manchmal unrhythmisch. Frei-

gelassen durch Lautsprecher gibt es sich Preis in zunächst einsame weiße Räume.

In dem höchsten dieser Räume, der Zentralhalle des Museums inklusive Empore, ist Künstler und Kurator mit der Installation *Geist(er)* (2013) etwas besonders eindrückliches gelungen. Während in den bisher erwähnten Werken, der Künstler den Fokus eher auf seine eigene Vergänglichkeit richtet, wird hier das Sterbenmüssen – als unentrinnbares Gesetz für alle Lebewesen – ins poetische wie heimlich-unheimliche, fast physisch Greifbare erhoben.



Foto: H. Koppéhel

Zweihundert fahnenartige weiße Textiltücher ziehen an Schienen befestigt wie Wolkenatlanten geisterhaft über und an den Besuchern der Ausstellung vorbei.

Für Christian Boltanski stirbt der Mensch zweimal. Zuerst physisch und dann ein zweites Mal, wenn es niemanden mehr geben wird, der sich an ihn erinnern kann. Wenn man ganz und gar

vergessen ist. Aber die auf den weißen Tüchern aufgedruckten verblassten Porträts scheinen mir ebenfalls davon erzählen zu wollen, dass auch die Toten, je mehr und je länger sie sich von der Erde entfernen, auch uns, die Lebenden, vergessen.

Es ist der erste Frühlingstag, draußen im Japangarten verklingen leise mit einem feinen Bimmeln der »Furins« die letzten Feinstofflichkeiten der Verstorbenen. Mit dieser Installation verleiht Boltanski den gewaltigen Themen von Tod und Vergessen eine spezifische Leichtigkeit, ja Unbeschwertheit. Solche Windglöckchen dienen buddhistischen Mönchen als Verbreiter von Mantren durch den Wind in die Welt. Auch hier könnte es andersherum denkbar sein, die Atmosphäre ist lichtvoll, fast fröhlich – vielleicht läutet sie ja die noch Kommenden, die Ungeborenen heran?

Über der dunkelsten »Herzkammer« im Inneren des Museums, in der der Betrachter mit der Präsenz von 900 Porträts aus Boltanskis entscheidendem Werk *menschlich* aus dem Jahr 1994, von »gesammelten« Gesichtern aneinandergereiht und kaum beleuchtet, konfrontiert

wird, ersteigt man die »Himmelsleiter« auf die lichtdurchflutete Empore. Dort wird es wie wehenhaft. Die transparenten Antlitztücher wehen nah, manchmal in Körpergröße und auf Augenhöhe heran. Man kann den Eindruck gewinnen, hier geht es nicht um Leben und Tod, sondern um die Lebendigen und die Toten, wobei rätselhaft bleibt, welche Gruppe gerade welche wahrnimmt.

Ich bewege mich lauschend durch die Hallen, der Herzschlag des anderen lässt mich meine Spur wie auf einer Blut- oder Planetenbahn finden – und unvermittelt wandere ich durch Worte von Paul Klee (1920):

Diesseitig bin ich gar nicht fassbar.

*Denn ich wohne grad so gut bei den Toten,
wie bei den Ungeborenen.*

Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich.

Und noch lange nicht nahe genug.

Ein Museumsbesuch durch eine existenzielle Ausstellung, die das Leben bewegt.

»Christian Boltanski – Bewegt«. Ausstellung im Kunstmuseum Wolfsburg bis 21. Juli 2013. Kurator: Markus Brüderlin, www.kunstmuseum-wolfsburg.de